



Schwerbehinderte Menschen in NRW

Personen, die als schwerbehindert gelten, weisen einen Grad der Behinderung von mindestens 50 auf. Die Behinderung kann ihre Ursache im körperlichen, geistigen oder seelischen Zustand der Person haben. Die Auswirkung dieser Funktionsstörung ist nicht nur von vorübergehender Dauer und weicht von dem für das Lebensalter typischen Zustand ab.

Im Jahr 2003 verzeichnete Nordrhein-Westfalen 1.617.939 schwerbehinderte Personen, das entspricht einer Quote von 8.949 Personen je 100.000 Einwohnern. Der Anteil der weiblichen schwerbehinderten Personen liegt dabei mit 48% leicht unter dem der männlichen mit 52%. Abbildung 1 zeigt deutlich den Rückgang sowohl der männlichen als auch der weiblichen schwerbehinderten Personen seit 1991.

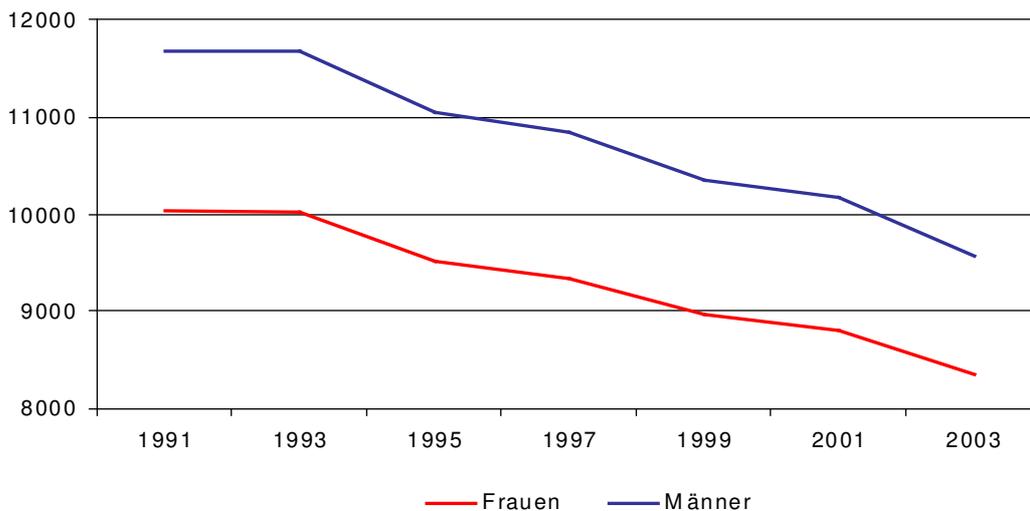


Abbildung 1: Schwerbehinderte Personen je 100.000 Einwohner, NRW 1991 - 2003

► Altersstruktur

Die Altersverteilung der schwerbehinderten Personen zeigt einen deutlichen Anstieg erst ab einem Alter von 50 Jahren (vgl. Abb. 2). Dabei steigt die Kurve der Männer ab einem Alter von 55 Jahren stärker an als die der Frauen. Während die Linie der Frauen auch im hohen Alter noch stetig steigt, fällt die Anzahl der schwerbehinderten Männer ab einem Alter von 80 ab.

Der Anteil der über 65-jährigen Personen insgesamt liegt bei 54%, der der Jugendlichen unter 15 Jahren bei knapp 2%.

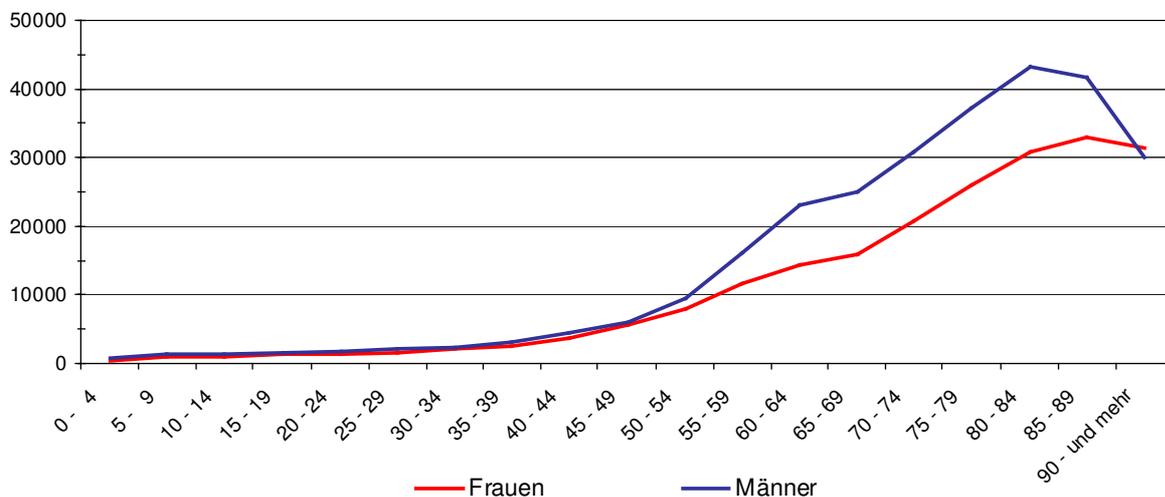


Abbildung 2: Schwerbehinderte Personen nach Alter je 100.000 Einwohner, NRW 2003

► **Grad der Behinderung**

Der Grad der Behinderung (GdB) wird nach Zehnergraden (von 20 bis 100) abgestuft angegeben. Allerdings gilt ein Behinderungsgrad unter 50 nicht als Schwerbehinderung. Aus Abbildung 3 ist ersichtlich, dass die meisten Schwerbehinderten Menschen einen Behinderungsgrad von 50 oder 100 aufweisen. Die Zwischenstufen sind geringer besetzt. Ein Vergleich zwischen den Behinderungsgraden von Männern und Frauen zeigt, dass Männer hauptsächlich einen Grad der Behinderung von 50 (31%; 25% entfallen auf GdB 100), Frauen dagegen zu 27% einen Grad der Behinderung von 100 haben (25% entfallen auf GdB 59).

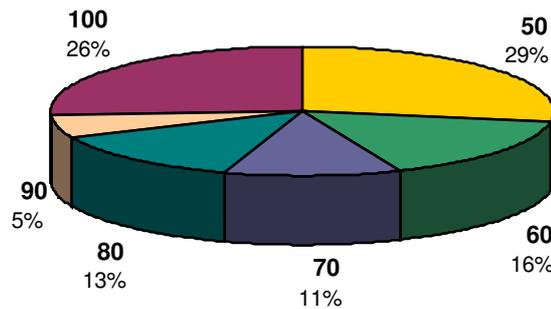


Abbildung 3: Grad der Behinderung (Frauen und Männer), NRW 2003

► **Art der Behinderung**

Die Art der Behinderung lässt sich in körperliche, geistig-seelische und sonstige Behinderungen unterteilen. Mit 62% liegen in den meisten Fällen körperliche Behinderungen vor, 15% entfallen auf geistige und seelische Störungen. Abbildung 4 zeigt, wie sich die körperlichen Behinderungen weiter differenzieren. Am häufigsten handelt es sich um eine Beeinträchtigung der Funktion der inneren Organe, gefolgt von Funktionseinschränkungen von Wirbelsäule oder Rumpf und der Gliedmaßen.

Die häufigste Ursache für eine Behinderung ist eine Krankheit (91% der Fälle), nur 4% der Behinderungen sind angeboren. Zu den sonstigen Ursachen zählen u.a. Unfälle und Berufskrankheiten.

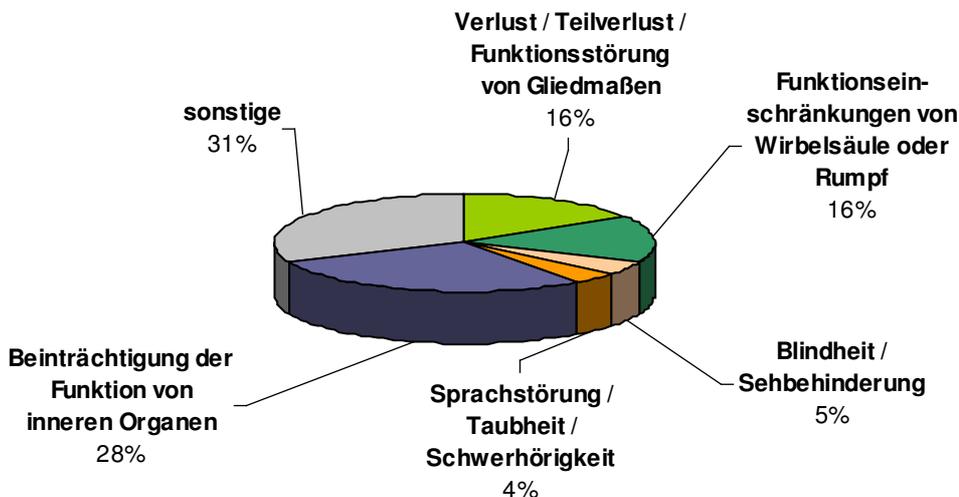
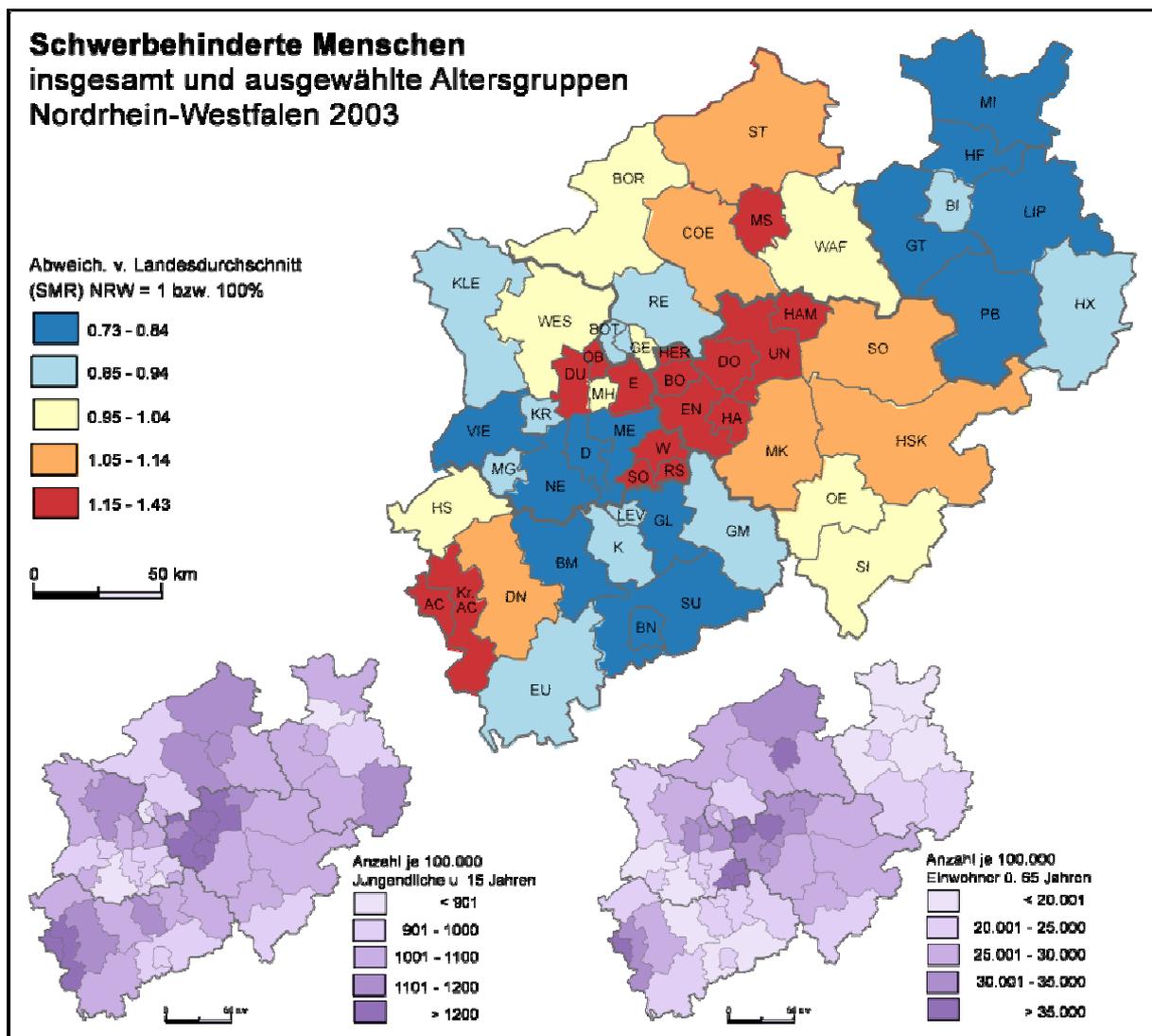


Abbildung 4: Art der Behinderung (Frauen und Männer), NRW 2003

► **Regionale Unterschiede in der Anzahl der schwerbehinderten Personen**

Die Karte zeigt, dass die Städte des mittleren Ruhrgebietes, die Achse Solingen-Hamm, die Stadt Münster und die Region Aachen deutlich über dem Landesdurchschnitt liegen. Die höchste Rate schwerbehinderter Menschen verzeichnet Dortmund mit 43% (13.312 schwerbehinderten Personen je 100.000 Einwohner). Dagegen sind die Zahlen im gesamten Regierungsbezirk Detmold und die Rheinschiene unterdurchschnittlich.

Die räumliche Verteilung von schwerbehinderten Menschen über 65 Jahre entspricht nahezu dem Landesdurchschnitt (Maximum Stadt Remscheid mit 39.108 je 100.000 Einwohner über 65 Jahren). Dagegen tritt eine gehäufte Anzahl Jugendlicher unter 15 Jahre auch in Gebieten auf, die zuvor als unterdurchschnittlich bezeichnet wurden. Auffällig sind der Regierungsbezirk Detmold und die Stadt Köln. Die Stadt Dortmund weist mit 1.306 Jugendlichen je 100.000 Personen dieser Altersgruppe den höchsten Wert auf, dem gegenüber sind nur 885 je 100.000 Jugendliche in Bottrop schwerbehindert.



Für Rücksprachen:

Dr. Wolfgang Hellmeier
 Dezernat Gesundheitsindikatoren und -daten
 E-Mail: Wolfgang.Hellmeier@loegd.nrw.de
 Tel. (05 21) 80 07 - 2 16

Stand: September 2005